

Erinnerungen eines Kuschtieres

Gestatten – mein Name ist Bär, Theobald Bär. Von Beruf bin ich Kuschtier und da ich viele Millionen Familienangehörige habe, die auf den gleichen Namen getauft wurden, nenne ich mich ganz einfach Teddy – Teddy Bär.

Ich bin ca. 20 cm groß und braun. Ihr werdet sagen, das ist doch keine Größe – aber es kommt nicht auf die körperlichen Ausmaße an, auch wenn das viele Menschen auf der Welt nie verstehen werden. Wirklich wichtig ist doch die Aufgabe die jeder Mensch und jeder Bär in seinem Leben gestellt bekommt und wie er sie löst. Was nutzt es, groß an Ausmaßen aber stohdumm und herzlos zu sein?

Ich wurde in einer Spielwarenfabrik geboren – Menschen würden „hergestellt“ sagen. Inzwischen bin ich ca. 25 Jahre alt – so ganz genau weiß ich mein Geburtsdatum leider nicht. Ich kann mich zu meinem Bedauern auch nicht mehr zurückerinnern, wo mein erstes Zuhause war. Manchmal frage ich mich, ob ich in der Spielwarenabteilung eines großen Kaufhauses saß oder ob ich vielleicht in einem Kasten auf irgendeiner Kirmes lag, in den Menschen viel Geld einwerfen, um sich einen Gewinn zu angeln. Aber wichtig ist das im Nachhinein wirklich nicht..

Meine erste genaue Erinnerung geht auf einen großen, schlaksigen Jungen zurück, der mich seiner viel älteren Schwester überreichte. Ich hatte wirklich Glück, dass ich nicht in einem Kinderzimmer wohnen musste. Dort wäre ich vielleicht zwischen vielen anderen Spielzeugen in einer Kiste oder auf einem Regal aufbewahrt worden. Oder Kinderhände hätten mich in ihrem Übereifer eines Armes oder Beines beraubt. Vielleicht wäre ich aber auch ein Schmusetier eines kleinen Mädchens geworden, das mir einen Namen gegeben hätte und mich immerzu herzte, bis dessen Mutter irgendwann der Meinung war, dass das Mädchen nun zu erwachsen für einen Teddy ist.

So jedoch kam ich zu einer Erwachsenen, die nie aufhörte, irgendwo ein Kind zu sein. Einen neuen Namen gab sie mir nicht – ich blieb ganz einfach Teddy, was mir ganz recht war – schließlich gewöhnt man sich nicht so leicht an einen neuen Namen.

Ich frage mich, wie ich meine neue Besitzerin fortan nennen soll. Natürlich hat sie einen richtigen Namen, doch der soll hier nicht genannt werden. Wäre ich kein Stofftier sondern ein Lebewesen, würde ich sie wahrscheinlich „Freundin“ nennen. Warum eigentlich nicht? Auch Kuschtiere können Freunde eines Menschen sein, manchmal die einzigen, die sie haben.

Vom ersten Tag an durfte ich in ihrem Bett schlafen. Jeden Abend nahm sie mich fest in den Arm und das ist bis heute so geblieben. Wir gehören zusammen und ich verzeihe ihr sogar, dass ich fast jeden Morgen auf dem Fußboden aufwache. Es macht mir nichts aus, weiß ich doch genau, dass sie mich immer wieder aufhebt und mich in die Kissen zurücklegt, sobald sie es merkt. Erst dann beginnt sie ihr Tagwerk, während ich mich ausruhen kann.

Wir beide haben viele Dinge miteinander erlebt und ich bin ihr einzig wahrer Vertrauter. Niemand weiß so viele Einzelheiten aus ihrem Leben wie ich und darauf bin ich stolz.

Zuerst wohnten wir in einem großen, hektischen Haushalt mit mehreren Kindern und einem Ehemann. Die Kinder ließen mich in Ruhe, sie haben sofort akzeptiert, dass ich allein ihrer Mutter gehörte. Der Mann dagegen mochte mich überhaupt nicht leiden. Nachdem er mich mehrfach einfach auf die Erde geworfen hatte, wenn er sie in ihrem Bett aufsuchte, brachte mich meine Freundin in Sicherheit, wenn seine Schritte nahten. War sie alleine, so hielt sie mich fest im Arm und weinte sich bei mir aus. Ich glaube, ich war in mancher traurigen Stunde ihr einziger Trost.

Vor ein paar Jahren zogen wir aus, in eine eigene Wohnung mit den beiden jüngsten Söhnen. Nun gehörte meiner Freundin und mir das Bett, welches zunächst nur aus einer Matratze bestand, wieder ganz alleine. Leider weinte sie noch sehr viel, aber ich tröstete sie, so gut ich konnte. Dann auf einmal änderte sich unser ganzes Leben. Ein neuer Mann besuchte uns, wir zogen um, dieses Mal ganz weit fort von der Heimat. Der neue Partner meiner Freundin hat mich von Anfang an wie ein Familienmitglied behandelt. Er wirft mich nicht einfach in die Ecke und das finde ich ganz Klasse.

In den letzten zwei Jahren bin ich mit den beiden kreuz und quer durch Deutschland gereist. Das wundert euch sicher, aber ich darf wirklich immer mitfahren, wenn die zwei auf Tour gehen. Leider sehe ich nicht viel, da ich während der Fahrt immer in einer Tasche sicher und weich zwischen Kleidung verwahrt werde, aber am Ziel werde ich ausgepackt und ins Bett gelegt. Meistens übernachten wir übrigens in einem Zelt, ganz gemütlich und sehr romantisch. Ich war auf Fehmarn, in Thüringen und Franken. Oft besuchen wir auch die Heimat, darauf freue ich mich am Meisten. Viele meine Kumpels von früher wären sicher neidisch, wenn sie wüssten, wie gut es mir geht. Ich glaube kaum, dass viele Bären soviel herumreisen und so geliebt werden wie ich – ich kann mich also glücklich schätzen.

Ja, mir geht es gut und auch wenn meine Freundin mir noch ab und zu das Fell nass weint, haben wir ein schönes Zuhause und ein gutes Leben gefunden. Und das Aller-Aller-Wichtigste ist: Wir sind immer noch unzertrennlich und daran wird sich auch nichts ändern.

18.01.05 Bärbel Müller